FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Mineralogia polyglotta, oder Zusammenstellung der Mineralnamen in allen bekannten, alten und neuen Sprachen von Europa, Asien und Nord-Afrika, als ...

Keferstein, Christian

Halle (Saale), 1840

Vorwort

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195761

Visual Library

Vorrede.

Beschäftiget mit der Ausarbeitung einer Mineralogie der Alten, d. i. der Griechen und Römer, ~~stieß~~ fanden sich gar viele dunkele Punkte über die ich Aufklärung zu erlangen hoffte, ~~wenn ich die orientalische~~, ~~besonders~~ ~~an~~ denn die arabische und persische Litteratur ~~mit in den Kreis der Untersuchung ziehen könnte~~, ~~da~~ die Griechenland und Rom theils mit der neuern, theils mit der ältesten Zeit in Verbindung bringt; dieß führte weiter, ich erkannte: wie es wohl von wesentlichen und mehrfachen ~~Interesse~~ Nutzen seyn möchte, die Mineral Namen durch alle bekannten Sprachen zu verfolgen, eine Mineralogia polyglotta zusammen zustellen.

So entstand die vorliegende Arbeit, bey deren Beendigung

ich erst erfuhr; daß der hier durchge-
führte Gedanke kein ganz neuer ist,
da Prof. P. A. Nemnich schon im Jahre
1793 sein polyglotten Lexicon der Na-
turgeschichte herausgegeben hat. Indem
er hier die Synonimen der Namen
aus allen drey Reichen der Naturge-
schichte zusammenstellt, ~~spielen~~ spielen
die Mineralien – von ~~denen~~ welchen der Ver-
faßer sehr wenig specielle Kenntniß
hatte – nur eine sehr untergeordnete
Rolle, auch führt er nur selten orien-
talische, ~~und~~ gar keine Indischen ~~an~~ und über-
haupt – gegen die hier gegebenen, nur
~~sehr~~ wenigen Sprachen. x)

~~F gedenkt~~

So weit als es möglich war, habe
ich Vollständigkeit zu erreichen ge-
sucht, ~~nicht~~ indem ich die Hülfsmittel
erschöpfte, die zu benutzen ich in Stande

---

x) Wie wenig der Verfaßer Mineralog
war ~~lehrt~~ zeigt z. B. der Artikel silex
wo es heißt: es ist dieß eine Gattung harter
Steine, die am Stahle Funken giebt, mit
vielen Arten, als: Rubin, Saphir, Zeolith,
Opal und andere.

war, sowohl gedruckte als briefliche,
doch erscheinen diese nur beschränkt, da
mir nicht vollständige Bibliothek zu
Gebothe standen, wie sie sich in London,
Paris, Rom ꝛc finden, aber dennoch
dürften wenigstens die Grundlinien
eines großen Gemäldes gezogen
seyn, das mit der Zeit ~~seine~~ weiter
ausgeführt werden kann.

Indem gegenwärtige Arbeit ~~sich~~
nur als eine Synonimik, und als der Vor-
läufer eines spätern geschichtlichen Wer-
kes über Mineralogie sich ankündi-
get, kann man nicht wissenschaftliche
Untersuchungen über einzelne Mi-
neralien erwarten. die Gründe
warum z. B. der topazion als
Flußspath, das murhinum für
Labrador, das stannum der Römer
für Zink (nicht Zinn) ~~best~~ ꝛꝛꝛ be-
stimmt wurde, mußten hier weg
bleiben, diese wird erst die Mi-
neralogie der Alten liefern, bis
zu deren Erscheinung das Urtheil

F die auch die mancherley Lücken
ausfüllen mag, die sich hie und
da finden, besonders bey den
orientalischen Namen der
Edelsteine und Metalle, wo es
noch viele Dunkelheiten auf-
zuhellen giebt

darüber offen bleiben mag.

Man könnte meinen, daß es gut gewesen wäre, bey jedem Worte die Quelle zu finden, woher es genommen sey, allein dann wäre diese Arbeit gewiß zehnmal stärker und theurer geworden, als sie jetzt ist und diese Vermehrung hätte doch gewiß nur sehr Wenige interessiren können. daß ich die Namen nicht willkührlich gemacht, sondern vorgefunden habe davon wird man ja wohl allgemein überzeugt seyn.

die benutzten Quellen ~~auch~~ hier ~~auch nur~~ in allgemeinen anzugeben würde auch sehr weitläuftig seyn. daß die griechischen und römischen Schriftsteller benutzt sind, versteht sich von selbst da bereits die Mineralogie der Alten ausgearbeitet ist. Vollständige Mineralogien haben wir nur in wenigen Sprachen und diese lassen sich nicht schwer erhalten; wo diese nicht existieren, müßen Wörterbücher aushelfen, die ~~sich~~ wieder

Dem Schriftsteller

in Allgemeinen

Autoren studiert

durch specielle Abhandlungen, Reisebeschreibungen, und Privat Nachrichten zu ergänzen sind; letztern habe ich sehr viel zu verdanken, daher stammen auch die meisten der technischen Berg- und hüttenmännischen Ausdrücke, die man in den Wörterbüchern vergebens sucht.

Die Chinesischen Namen sind theils den Wörterbüchern entnommen, theils den Beyträgen zu einem Handbuche der Mineralogie des Chinesischen Reiches von Pansner (Taschenbuch der Mineralogie XII. 1818), theils der Abhandlung: Journal asiatique in welcher A. Brogniard eine Sammlung chinesischer Mineralien mit Chinesischen Etiquetten mineralogisch bestimmt.

7 Sptbr 1839
F. u. E. Biot

Die Hindu-Namen stammen großen theils aus S. Royle's Werke über das Alterthum der Indischen Medicin, übersetzt von Wallach, Cassel 1839.

Die Sanskrit-, Bengalischen und

Sollte sich dereinst in der alten Sanskrit Litteratur eine Mineralogie finden und diese uns zugänglich werden, so würde sich gewiß manche Dunkelheit in Hinsicht der Mineralnamen aufklären.

Tibetanischen sind meistens den bekannten Wörterbüchern von Wilson, Carey und Köres entnommen.

die Armenischen Namen theilte mir großentheils Hr. Prof. Petermann in Berlin gütigst mit.

Für viele asiatische Sprachen, über welche keine Wörterbücher vorhanden oder mir nicht bekannt sind, war die Asia polyglotta eine wichtige Quelle.

Für die Persische Mineralogie lieferte Mohammed Ben Manssur's Werk über die Edelstein (in v. Hammer's Fundgruben des Orients IV. 2. Pg 112) große Ausbeute; über die arabische Mineralogie besitzen wir eine wichtige Arbeit über die Edelsteine von Achmed Teifaschi (eigentlich Abul Abbas Achmed ibn Jouseph ibn Mohammed Atteifaschi alkesi)[f], leider konnte ich davon nur Auszüge benutzen, vorzüglich der von Ravius (Specimen arabicum etc. Utrech 1784), die Italienische Uebersetzung von Fior di Pensieri, florenz

[f] von J. Klaproth Paris 1823.

die Namen der alten Aegyptischen Hieroglyphen Schrift sind aus Champollion

[f] ein Auszug davon in lateinischer Sprache, lieferte

1818) konnte ich weder aus Italien erhalten, noch in einer Bibliothek Deutschlands finden. Für die Türkische Mineralogie liegt eine wichtige Quelle in der Raths Bibliothek zu Leipzig, nehmlich eine handschriftliche Türkische Bearbeitung von Teifaschi's Werke über die Edelsteine, aber sie zu benutzen war mir nicht vergönnt, auch nicht möglich, F

F gewiß würden diese Werke viele Dunkelheiten der orientalischen Mineralogie aufgeklärt haben.

Die Lexika alle der verschiedenen Sprachen anzuführen, die ich genau durchgehen mußte, dürfte sehr überflüssig seyn, daß ich aber, besonders in Hinsicht der slavischen Sprachen, sehr viele Privat Mittheilungen benutzen konnte, springt leicht in die Augen.

Ich bin durchaus nicht Sprachforscher, nicht Sprachkenner, und weit davon entfernt alle die hier angeführten Sprachen zu verstehen oder nur lesen zu können; aber so wenig man den Sprachforscher

zumuthen wird auch Mineralog zu
seyn, um die Mineralnamen gehörig
zu verstehen, wird man vor dem Mi-
neralogen die Kenntniß aller Sprach-
verlangen; nur durch Zusammenwir-
ken verschiedener Kräfte, kann in
allgemeiner Hinsicht etwas Tüchtiges
geleistet werden; ich habe mich der
Hülfe von Sprachkundigen bedienen
müßen, und sollte manche ~~[illegible]~~ Un-
richtigkeit in sprachlicher Hinsicht
untergelaufen seyn so muß ich deß-
halb um geneigte Nachsicht bitten
bemerkend; daß diese Arbeit vor-
zugsweise nur aus dem mineralo-
gischen Gesichtspunkte unternommen
wurde. dem Sprachkenner wird F

Allen, die in so vielfacher Hin-
sicht ~~unterstützt haben~~, mich zu unter-
stützen die Güte gehabt haben, ver-
fehle ich nicht meinen verbindlichsten
dank ~~[illegible]~~ hiermit auch öffentlich
zu wiederholen.

F es oft störend berühren, daß die orientalischen Namen, je nach den Quellen, denen sie entnommen sind, in deutscher, englischer oder französischer Mundart gegeben wurden, was aber unvermeidlich war, nur durch einen tiefen Kenner jener Sprachen verbessert werden kann

die Namen aller Sprachen mit gleichen, lateinischen Buchstaben zu schreiben, ~~lag in der~~ war nothwendig denn die verschiedenen eigenen Alphabete selbst anzuwenden, wäre theils nicht möglich gewesen theils hätte diese Niemand alle zu lesen ~~können~~ vermögt. Bey den griechischen Namen habe ich mich der griechischen Buchstaben bedient nur aus dem Grunde um allzugroße Einförmigkeit zu vermeiden und dem Auge gleichsam Ruhepunkte zu gewähren, gar nicht deßhalb um der griechischen Sprache irgend einen Vorzug einzuräumen, aber ich glaube voraussetzen zu dürfen, daß der bey weiten größte Theil meiner Leser diese Worte wird lesen können.

Was nun die Reihung der ~~Worte~~ Gegenstände ~~betrifft~~, so konnte diese entweder alphabetisch erfolgen (wie es in den Werken von Nemnich der Fall ist) oder systematisch und diese letztere

schien ganz unbedenkliche Vorzüge zu
haben. Schwieriger war es einen Ent-
schluß darüber zu faßen welches Sy-
stem[F] zu Grunde gelegt werden konnte
Eins der jetzo herrschenden wissenschaft-
lichen Systeme ~~zu~~ anzuwenden, wäre
gewiß höchst unpaßend gewesen, denn
die meisten Gattungen die in diesem
aufgeführt ~~wären~~ werden, mußten
~~ich ab~~ hier übergangen werden,
und eine große Menge hier sehr wich-
tiger Artikel finden sich dorten
nicht, wie z. B. die reinen Metalle
und deren wichtigere Verbindungen
auf die es hier vorzüglich ankam.

Bey einer Mineralogie aller
Zeiten und aller Völker, wie sie hier
gegeben wird, sind andere Grund-
sätze anzuwenden, als bey ~~einer~~
~~der Ausarbeitung einer Miner~~
einer Ausarbeitung über den jet-
zigen Standpunkt[f] Deutschland oder
Europa. Wäre irgend ein voll-
ständiges Mineralsystem aus dem

F der Mineralogie

f der Mineralogie

Alterthume oder dem Oriente auf
uns gekommen – an denen es nicht ge-
fehlt haben mag – so hätte dieses
vielleicht am besten zur Basis
dienen können; wie die Verhält-
nisse einmal sind, schien es am zweck-
mäßigsten einen Mittelweg einzu-
schlagen, an der neuern Mineralogie
einen Anhalt zu nehmen, sich aber
der alten und orientalischen so weit
als möglich zu nähern, es wird daher
nicht auffallen wenn man z. B.
Granit, Porphyr und ähnliche Ge-
steine bey dem Marmor suchen
muß.

Bey dieser allgemeinen Synoni-
mik hätte nun jede ~~B~~ Mineral
Beschreibung eigentlich wegbleiben
können, wäre voraus zu setzen
gewesen, gleichwohl schien es doch
wichtig jedem Artikel einige
Worte zum nähern Verständnisse
beyzufügen, besonders weil
unsere Mineralogien auf manche

Gegenstände, z. B. die Farben Abänderungen der Edelsteine nicht so viele Rücksicht nehmen, als ~~in~~ hier nothwendig erscheinen.

Wenn wohl hier bloß Namen zusammengestellt sind, so folgt doch aus diesen, daß man auch die damit bezeichneten Gegenstände gekannt hat und aus den Namen kann man einen ohngefähren Schluß auf den Stand der Wissenschaft machen. Nicht ohne Interesse ~~wird~~ ergiebt sich: daß man ~~die~~ – ohngeachtet unserer noch sehr mangelhaften Kenntnisse, der orientalischen, besonders Indischen Sprachen F. die Kenntniß der meisten unserer wichtigern Mineralien bis zu den ältesten Zeiten herauf verfolgen kann, und, so sparsam auch die litterarischen Quellen sind, so können wir doch mit Sicherheit annehmen, daß man schon im grauesten Alter thuen größere Kenntniß von den Mineralien besaß, als man gewöhnlich wähnt; so wußte man z. B. in Orient

F und Litteratur,

werden

recht wohl: daß der rothe Rubin,
der blaue Saphyr, der gelbe orien-
talische Topas und wäfer ~~sogen~~ orien-
talischer grüner Smaragd nur
eine große Gattung bilden, nur
Varietäten desselben Minerales
sind, was die Mineralogen von sich
erst in der neuern Zeit ermittel-
ten, womit die Techniker, ~~und~~ die Juwe-
liere noch wenig vertraut sind,
und die allgemeine Meinung
sieht hier überall ganz verschiedene
Steine.

Diese Zusammenstellung lehrt auch
wie im Laufe der Zeit manche Mi-
neral Namen, eine ganz andere
Bedeutung erhielten, als sie ur-
sprünglich bey den Alten und Orien-
talen hatten, was Sprachforschern
große Schwierigkeiten bereitet;
so z. B. ist der Name Hyacinth
vom Korund ganz fälschlich auf un-
sern Zirkon übertragen, der
Name Saphyr eben so von dem

Lasurstein auf unsern Kornel, der
Name Borax von kohlensaurem Na
tron auf die Boraxsäure &c.

Sehr häufig werden Worte ver
schiedener Sprachen zusammengestellt
um daraus Schlüsse über die Ver
wandschaft der Völker zu ziehen,
da auch ohne Zweifel die Sprache das
Haupt-Band ist, das die Völker
umschlingt und verbindet, auf ihren
Ursprung sicher hindeutet. Wählt
man aber aus der grossen Masse
von Worten nach Gefallen aus, welche
man will, so kann dieß oft zum
Irrthum führen, denn aus sehr
differenten Sprachen ist es oft nicht
schwer, eine Reihe von ziemlich gleich
klingenden Worten zusammenzu
finden. Viel sicherer gewiß er
reicht man das Ziel, wenn ein
Cyclus von Worten gegeben ist,
die man durch alle, oder eine Reihe
von Sprachen verfolgt, und hierzu
eignen sich wohl keine Worte besser

In so fern man die nachstehende Arbeit nur als ~~Sy~~ eine Synonimik der Mineralnamen betrachtet, wüßte ich über dieselbe nichts mehr zu sagen, sondern müßte hier abbrechen, aber der flüchtigste Ueberblick lehrt: wie hier die Sprachen sich zu gewißen Gruppen bilden, welche wieder auf die Verwandschaft der Völker hinweisen, denen diese Sprachen angehören. Diese Zusammenstellung der Mineralnamen, mag daher für den Ethnographen, für den Sprach- und Geschichtsforscher, vielleicht selbst ein größeres Interesse haben als für den Mineralogen, auf jeden Fall gewährt das Sprachliche, ~~die inter-~~ ~~essanteren~~ die geistigere Seite dieser Arbeit, die nicht überrührt bleiben kann, wenn wohl die Sprachforschung selbst, ein mir fremdes Feld ist.

Sprachgruppen führen auf den Zusammenhang und die Urgeschichte der Völker, diese auf den Ursprung

und das frühesten Auftreten des Menschen-
geschlechtes, so kommt man leicht in Regio-
nen, wo der Mineralog, oder viel
mehr der Geolog, den Faden aufzu-
nehmen hat, den der Geschichts- und
Sprachforscher ~~verliert~~ da verliert
wo er nicht weiter kann und muß, ~~in~~
sonst so heterogenen Scienzen müßen
sich hier traulich die Hand bieten

Die Geschichte reicht nur soweit als
thatsächliche Urkunden vorliegen, geht
keine 3000 Jahre herauf, reicht sich dann
an dunkle Traditionen und Sagen;
in noch ältere Zeiten führt die Sprach-
forschung, zu dem Zusammenhange und
den Ursprunge ~~geschichtlicher~~ vor Völker-
schaften, der jenseits der geschichtlichen
Kenntniß liegt, aber über noch
frühere ethnographische Verhältniß
kann nur der Geolog berichten, in
so fern man sich nicht allein an gött-
liche Offenbarung halten will.

Die Mineralnamen in den ver-
schiedenen Sprachen zu kennen, hat an
sich nur ein eingeschränktes Interesse,

insofern sich aber durch diese eine
Verwandschaft der Sprachen und dadurch
der Völker bekundet, insofern man
dieselben aus dem Gesichtspunkte der
allgemeinen Sprachkunde und Ethno
graphie betrachtet, erhalten sie eine
höhere Bedeutung, auch stehet wohl
nicht zu bezweifeln, daß die Na
men der Mineralien, vorzugsweise
~~zu~~ der Metalle zur Vergleichung
der Sprachen mehr geeignet er
scheinen als andere Worte, da sie
Gegenstände bezeichnen, die sich
überall, unter jeden Himmelsstriche
gleich sind, während fast alle an
dere Gegenstände, wie die Thiere
und Pflanzen, die Nahrung und Klei-
dung, die Religionen und Staatsver
faßungen, nach den Gegenden ganz
verschieden sind

Gern wird man es gewiß
glauben, daß es eine mühsame,
schwierige und langweilige Aufgabe

war, mehr als hundert Wörterbücher
in den verschiedensten Sprachen, meist
bändereiche dicke Wälzer, durchzu-
gehen um eine kleine Anzahl von
Mineralnamen zu erhalten; aber
indem diese um zusammengestellt wur-
den, indem sich hierdurch von selbst
Sprachgruppen bildeten, die auf die
Verwandtschaft und den Ursprung
von Völkern deutlich hinwiesen,
hierdurch ein ethnographischer Ge-
sichtspunkt gewonnen wurde, so er-
hielt die Arbeit für den Verfasser
eine ~~interessantere, geistigere~~
neue Seite, die mit Vergnügen ver-
folgt wurde, und gewiß werden
auch dem geneigten Leser, die
trocknen Mineralnamen, durch diese
Beziehung eine höhere Bedeutung
erhalten, geeignet zu interessanten
und wichtigen Folgerungen.

Mag Jedweder das hier dar-
gebothene Material, seinem Ge-
fallen nach benutzen, ausbeuten

und unter seinen speciellen Gesichts-
punkten betrachten, aber auch mir mag
es erlaubt seyn hier einige ~~Gesichte~~ Punkte
zu berühren, die eigentlich in das Ge-
bieth der Sprachforschung und Ethnogra-
phie gehören, auch schließlich die Grenze
zu berühren wo Geschichte und Geo-
logie zusammentreffen

Betrachten wir die deutschen Mine-
ralnamen, so laßen sie sich fast alle
auf asiatische Sprachen, vorzugsweise
auf das Persische und Sanskrit zu-
rückführen, – wie die in der Bey-
lage I gegebene Uebersicht lehrt –
was von neuen die schon ~~lange~~ mehrmals
gehegte Ansicht bestätiget, daß die
germanischen Völker, mit den Per-
sischen und Indischen von ~~gleichem~~ verwandten Ur-
sprunge seyn werden.

die Griechischen Mineralnamen
stimmen mit den Römischen viel weniger
überein, als man glauben sollte –
wie die in der Beylage II dargelegte
Zusammenstellung

zeigt – ~~wodurch~~ woraus folgt, daß
sie ~~sehr~~ verschiedenen Ursprunges
sind. Jene stammen nur zum kleinen
Theile aus dem Persischen, ~~stimmen~~
meistens aus dem Syrischen und Chal-
daischen, überhaupt aus dem semi-
tischen Sprachen. Wenn ~~dieses~~ gleich – wie
nicht zu leugnen ist – die Griechische
Sprache ~~auch~~ dem Persischen und
Sanskrit ~~in~~ i Allgemeinen nahe
steht, wenn ~~das~~ gleich die alten
Thracier, das Urvolk Griechen-
lands (von deren Sprache wir sehr
wenig wissen), ~~mit~~ wie den Germa-
nen, mit den Persern und Indiern
ähnlichen Ursprunges gewesen seyn
mögen, so bekunden doch die Syrisch
und Aegyptischen Mineralnamen, ein
sehr wichtiges semitisches Element,
das durch aegyptische und Phönicische
Colonien ~~*~~ bedingt seyn mag.

~~in Allgemeinen~~

Ganz anders zeigen sich die La-
temischen oder Römischen Mineralnamen
da sie in Allgemeinen, offenbar
keltischen Ursprunges sind, wenn
wohl manche Griechische Namen ~~mit~~

Eingang gefunden haben und die
Namen der Edelsteine die Orienta-
lischen sind, die, zugleich mit den Steinen
aus dem Oriente kamen. Von den
verschiedenen Völkern, die bey An-
fange der Geschichte in Italien Wohn-
sitze hatten, müßten daher wohl die
Kelten, bey Begründung des Lati-
nischen oder Römischen Staates vom
wesentlichsten Einflusse seyn und
wohl von größeren, als man ge-
wöhnlich anzunehmen gewohnt ist.

die Keltische Sprache ist eine eigen-
thümliche, wie die Germanische, ~~die~~ aber
die Mineralnamen derselben, haben
die meiste Analogie mit dem Tür-
kischen, Kaukasischen und Persischen, was
die Annahme bestätiget, daß auch
die alten Kelten von dem östlichen
Abfalle Hochasiens herstammen
mögen.

die Maltesische Sprache hat man
mehrfach für alt Punisch gehalten,
bis neuerlich, besonders durch Gesenius

nachgewiesen werden, daß sie ein
verderbtes Arabisch sey und dieß be-
stätigen auch die Mineralnamen, die
alle rein Arabisch sind, ~~d~~ es müßte
daher wohl die Araber auf die Be-
völkerung ~~von~~ der Insel Malta den
wesentlichsten Einfluß ausgeübt
haben.

Es ließen sich leicht noch eine ganze
Reihe von ähnlichen Bemerkungen
anführen, wie die Mineralnamen
auf Völker-Verwandschaft führen,
und in ethnographischer Hinsicht von
~~großem Interesse~~ Nutzen sind, doch ist hier
nicht der Ort, diesen Gegenstand
weiter zu verfolgen, und nur
ein merkwürdiges Verhältniß
~~der germanischen~~ der deutschen
Sprache zu den slawischen Sprachen
kann nicht wohl übergangen wer-
den, da es ganz in die Minera-
logie einschlägt.

Deutsche und Slawen, obwohl von
jeher die nächsten Grenz-Nachbarn
und stets daher in gegenseitiger
genauer Beziehung, sind in sprachlicher
Hinsicht ~~nicht~~ kaum verwandt, gehören sehr
verschiedenen Sprach- und Völker-
stämmen an, wie schon die so ganz ver-
schiedenen Namen lehren, mit denen
beyde Völker die verschiedenen Me-
talle und Steine bezeichnen. Ganz

anders aber verhält es sich mit den technischen Namen, die sich auf das Berg-, Hütten- und Salzwesen beziehen; hier zeigen die noch jetzo in Deutschland herrschenden ~~Namen~~ Ausdrücke, mit den slawischen eine wunderbare Uebereinstimmung, die sogleich auffallen muß, wenn man nur einen allgemeinen Blick, auf den Anhang zu den Metallen wirft, der die technischen F ~~Namen~~ enthält. Diese in Deutschland allgemein recipirten Namen, sind aber nicht deutschen, sondern offenbar slawischen Ursprunges, wie sowohl ihr Klang, ihre fremdartigkeit, Abstammung, und ihr Vorkommen in Böhmischen, Polnischen, Russischen zeigt. Hieraus schon dürfte ~~[illegible]~~ – selbst abgesehen von den historischen Forschungen = sich ergeben: daß das deutsche Berg- Hütten- u Salzwesen F slawischen Ursprunges seyn wird und der hier angehängte Excurs behandelt nahe diesen noch streitigen aber gewiß interessanten Gegenstand.

F Bezeichnungen beym Berg- Hütten- u Salinenwesen

F zum grossen Theile

F oder wenigstens viele slawische Elemente hat

das bisher Erwähnte betrifft nur einzelne Völker, bey denen uns die Sprache da als Führer dient, wo die Gesichte schweigt oder dunkel ist; wer aber geht nicht gern noch einen Schritt weiter, und wünscht nicht die Völker – von denen hier die Rede ist – in Allgemeinen, aus dem sprachlichen Gesichtspunkte zu überschauen!

Das Körperliche im Menschen wird vorzugsweise durch den Knochenbau und die Farbe ausgedrückt, wodurch gewisse große Gruppen fixirt werden, die wir Rassen nennen, wie die Mongolische, Maleysche, Caukasische; die freilich keine scharf von einander geschiedenen Gattungen bilden, sondern durch unendliche Uebergänge verbunden sind.

Innerhalb derselben machen sich wieder eine Menge Verschiedenheiten bemerklich, weniger durch den Knochenbau ~~bemerklich~~, als ~~vorzugsweise~~ durch die Sprache bedingt,

die vorzugsweise als der Ausdruck des Geistigen erscheint, und mit seinen Nüancen des Körperlichen Baues zusammenhängen wird, die durch besondere Umstände ~~bedingt~~ begründet seyn mögen.

Wie dem auch seyn mag, es dürfte soviel gewiß seyn, daß Völkermassen von gleicher ~~und~~ oder ähnlicher Sprache auch zusammengehören, einen gemeinsamen Ursprung haben. Die Sprache ist es, die Völkergruppen bedingt, mit ihr verlöscht auch das Volksthümliche.

Indem ~~wir~~ hier dem Leser die Mineralnamen in hundert Sprachen vorgeführt ~~werden~~ sind, dürfte es unzweckmäßig gewesen seyn, wenn dieß so ganz ohne alle Ordnung, ~~geschehen wäre oder~~ geschehen ~~wäre~~, wenn das Sprachliche ganz unberücksichtigt gelassen wäre, vielmehr schien es räthlich und die Arbeit gewann an Interesse durch Zusammenstellung des Verwandten und ganz von selbst bildeten sich ~~so~~ hierbey gewisse große Gruppen von Namen, die sich auf Völker-Verwandschaft basirten.

Obwohl die Mineralnamen besonders geeignet erscheinen, um in Hinsicht der Sprachen Verwandschaft berücksichtiget zu werden, so können sie hier doch nicht als ~~Bas~~ alleinige Basis dienen, die vielmehr auf andern Elementen beruhet.

Führen uns die Mineralnamen hier zu dem Gebiethe der allgemeinen Sprachkunde so schien es freilich auch wünschenswerth, daran eine ~~ne~~ kurze, wissenschaftliche Uebersicht über die wichtigeren Sprachen und deren Gruppen zu knüpfen, wie eine solche sich aus den bekanntesten Werken über allgemeine Sprachkunde und Ethnographie ergeben. Indem ich eine solche in der Beylage anhänge, dürfte ein doppelter Zweck erreicht werden, theils erhält der Leser eine nähere Auskunft über die, im Buche erwähnten Sprachen, theils wird es ihm hoffentlich angenehm seyn, die Sprachen und ihre Verwandschaft leicht überblicken zu können.

Die Grundlage dieser Zusammenstellung

bildet natürlich der treffliche Mithridates von Adelung und Vater 1806 – 1812, doch wird man leicht ermessen, in wie fern neuere Hülfsmittel benutzt, das Material eigenthümlich geordnet ist. Gründliche, eigene Forschungen wird Niemand bey dieser kurzen Uebersicht erwarten, die nur einen wissenschaftlichen Anhaltspunkt geben soll, und wohl nicht ohne allgemeineres Interesse seyn dürfte, da wohl Jedweder und auch der Mineralog, gern einen Ueberblick gewinnt über die Sprache- und Völkerstämme, der gleichwohl nicht leicht zu erhalten ist.

Wo die geschichtlichen Thatsachen, wo selbst die Tradition aufhört, ist es die Sprache, welche noch als Führer dienen kann, über Zusammenhang und Abstammung der Völker, wodurch wir bis in die Zeiten geführt werden, wo der Mensch, durch die Menschen selbst nichts mehr weiß, wo die geschichtliche Periode aufhört,

[auch ein allgemeinerer Anklang finden

wo die Jetztwelt sich an die Vor-
welt anreiht; aber der menschliche
Geist, der keine Schranken kennt,
weiß auch diese Kluft zu über-
schreiten, indem er in das Gebiet der
Geologie eintritt und die Spuren
der Menschheit noch weiter in der
Geschichte der Erde zu verfolgen
sucht.

Die Geologie liefert die Geschichte
des Erdkörpers mit allen seinen Orga-
nismen bis zur jetzigen geschichtlichen
Periode, wo der Faden von dem
Sprach- und Geschichtsforscher aufge-
nommen wird. Hier ist ein Punkt,
wo die an sich so differenten Scien-
zen zusammentreffen, wo es wün-
schenswerth ist, daß sie sich verstän-
digen, um harmonisch ihre Bahn
zu verfolgen. Dieser Uebergangs-
punkt, der in so verschiedene Ge-
biete spielt, den man daher gern
auf sich beruhen läßt, konnte hier
nicht wohl übergangen werden.

wo die Beziehungen der Sprachen
zu den Steinen Gegenstand der
Untersuchung waren. Was in diese
~~Beziehung~~ Hinsicht der angehängten Excurs
über die Sprachen der Menschheit in der
vorgeschichtlichen Periode der Erde
und über die Grenzpunkte der Vor-
und Jetztwelt, ~~in der Beylage~~ dar-
bringt, möge beym Leser eine
freundliche Aufnahme finden.